

17-10-15 18. So. n. Trin. Mk 10,17-27 Lass die Koffer stehn

Liebe Gemeinde!

Morgens auf dem Bahnhof.

Da brechen zwei auf in den Urlaub. 3 Wochen Freiheit, die Seele baumeln lassen. Sie freuen sich beide riesig. Das Gepäck ist gepackt. Sie stehen nebeneinander. Der eine mit seinem Kofferkuli, auf den er die 4 Hartschalenkoffer geschickt gestapelt hat. Der andere mit seinem Rucksack.

"Wohin geht's?" fragt der Mann, der zu seiner ersten Kreuzfahrt aufbricht. "Nach Schweden. Wandern."

"Mit dem Zelt?" – "Ja! Ich hoffe das Wetter wird gut!"

Klar, wenn man wandern geht, kann man natürlich nicht so viel mitnehmen. Aber auf seinem

Kreuzfahrtschiff ist kein Gepäcklimit angegeben.

Warum sollte er da seine Anzüge und die Krawatten, die Jacken und Mäntel unnötig zusammenquetschen?

"Kann ich ihnen mit ihrem Gepäck helfen?", fragt der Wanderer, als der Zug ankommt.

"Das wäre natürlich nett! Ich hab in der ersten Klasse reserviert, da müsste es genug Platz haben."

Zwei, die mit ganz unterschiedlichem Gepäck unterwegs sind.

Zu Jesus kamen viele Menschen. Und die meisten schleppten schweres Gepäck mit sich. Irgendeine große Sorge schleppten sie mit sich herum. Heute in unserem Predigttext hören wir von einem, der mit vielen Koffern zu Jesus kommt.

Reichtum und Nachfolge

17 Und als er hinausging auf den Weg, lief einer herbei, kniete vor ihm nieder und fragte ihn: Guter Meister, was soll ich tun, damit ich das ewige Leben ererbe? 18 Aber Jesus sprach zu ihm: Was nennst du mich gut? Niemand ist gut als der eine Gott. 19 Du kennst die Gebote: »Du sollst nicht töten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugnis reden; du sollst niemanden berauben; du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.« 20 Er aber sprach zu ihm: Meister, das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auf. 21 Und Jesus sah ihn an und gewann ihn lieb und sprach zu ihm: Eines fehlt dir. Geh hin, verkaufe alles, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm, folge mir nach! 22 Er aber wurde betrübt über das Wort und ging traurig davon; denn er hatte viele Güter. 23 Und Jesus sah um sich und sprach zu seinen Jüngern: Wie schwer werden die Reichen in das Reich Gottes kommen! 24 Die Jünger aber entsetzten sich über seine Worte. Aber Jesus antwortete wiederum und sprach zu ihnen: Liebe Kinder, wie schwer ist's, ins Reich Gottes zu kommen! 25 Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher ins Reich Gottes komme. 26 Sie entsetzten sich aber noch viel mehr und sprachen untereinander: Wer kann dann selig werden? 27 Jesus sah sie an und sprach: Bei den Menschen ist's unmöglich, aber nicht bei Gott; denn alle Dinge sind möglich bei Gott.

knien

Da kommt einer zu Jesus, eilig. Er läuft. Ein reicher Jüngling, so wird er uns in der Parallelstelle bei Matthäus vorgestellt.

Er kniet vor Jesus nieder.

Wir knien uns vor niemandem nieder, um ihm unsere Ehrerbietung zu zeigen. Knien ist ziemlich aus der Mode gekommen...

D. h. im übertragenen Sinn knien auch heute viele: Jünglinge, wenn sie sich Trikots von ihren Stars kaufen – dann drückt das ihre Ehrerbietung aus, dass sie die Fußballspieler wie Götter verehren. Oder wenn (wahrscheinlich vor allem weibliche) Fans vor einem Ed Sheeran Konzert 17 Stunden vor der Halle warten, um in der 1. Reihe vor ihrem Star zu stehen und ihn anhimmeln zu können, dann ist das ein Kniefall.

Der Mann in unserem Text kniet vor Jesus. Offenbar hat er also schon ziemlich viel erkannt, hat erkannt, dass Jesus ihm etwas zu bieten hat. Zum Glück gibt es auch heute viele, die sich von Jesus etwas erwarten. Die Sehnsucht nach Leben "in der Perspektive Ewigkeit" ist auch heute groß.

gut

Warum lässt Jesus diesen Jüngling, diesen Mann auf der Suche, so ein bisschen auflaufen, indem er sagt: *Was nennst du mich gut? Niemand ist gut als Gott allein.*

Vielleicht will Jesus auch uns mit dieser Bemerkung zum Nachdenken bringen: Sei dir nicht so sicher, dass das, was du "gut" nennst auch "gut" ist. Niemand und nichts ist gut, als Gott allein!

Wir freuen uns, wenn wir Erfolg haben, wenn wir gut sind. Für uns ist es gut, wenn wir Anerkennung bekommen. Wichtig ist es uns, dass wir Zeit für das Schöne haben, die Seele im Urlaub baumeln lassen

können. – Das ist gut. Das Wichtigste ist die Gesundheit, da sind wir uns alle einig. Jesus sagt: Nichts und niemand ist gut als Gott allein. Alles andere, alles Weltliche ist schön und gut – aber vergänglich, vergängliches Gut. Nur wer mit Gott rechnet, hat die Perspektive Ewigkeit, von der wir vorher gesungen haben. Wir sagen so oft: "Alles gut!" Aber es ist nicht alles gut! *Niemand ist gut als Gott allein.*

die 6 Gebote reichen nicht

Jesus verweist ihn auf die 10 Gebote.

Meister, das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auf. Ganz schön selbstbewusst, dieser Mann. Aber wahrscheinlich stimmt es, dass er es zumindest versucht hat, anständig zu leben.

Bei Hausbesuchen sagen viele zu mir: "Also ich bin kein großer Kirchgänger, aber an die Gebote halte ich mich: Ich tu niemandem etwas, ich helfe, wo ich kann!" Und ich glaube auch, dass das bei den meisten stimmt.

Aber zum Glücklichsein, zum wahrhaft Glücklichsein reicht das nicht. So hat es jedenfalls der reiche Jüngling erlebt. Obwohl er gesund ist, obwohl alles bei ihm doch in bester Ordnung war: Ihm fehlt etwas! *Was soll ich tun, damit ich das ewige Leben ererbe?* Er merkt, dass ihm "die Perspektive Ewigkeit" fehlt.

Lass deine Koffer stehn

Jesus sieht ihn an, diesen reichen Mann, der mit so viel Gepäck zu ihm gekommen ist.

Und Jesus sah ihn an und gewann ihn lieb.

Der reiche Jüngling ist Jesus sympathisch. Aber er weiß, dass er ihm wahrscheinlich nicht helfen können wird.

Die Blinden, die zu Jesus kamen, die Gelähmten, die zu ihm gebracht wurden, die hatten ein Päckchen zu tragen, das sie loswerden wollten. Der reiche Jüngling, will seine Koffer nicht loswerden. Weil darin sein ganzer Reichtum ist. Seine Kleider, die ihn nach etwas aussehen lassen, hinter denen er seine Blößen verstecken kann. Seine Leitzordner mit den Versicherungsnummern. All das, was ihn absichert, wenn irgendetwas schlimmes eintritt. Sein Laptop, mit seinem Onlinebankingzugang, mit dem er Aktien kaufen und abstoßen kann, das ihm den Zugang zum Internet sichert...

Jesus will ihn mitnehmen auf seinen Weg. Denn auf diesem Weg, da ist schon mitten in dieser Welt etwas vom ewigen Leben lebendig.

Jesus will ihn mitnehmen. Aber mit all den Koffern geht das nicht.

Lass all das stehn!

Komm mit mir und du lernst einen ganz anderen Reichtum kennen. Nicht Geld im Koffer. Einen Schatz im Himmel. Reichtum, den dir niemand und nichts nehmen kann.

Und Jesus sah ihn an und gewann ihn lieb und sprach zu ihm: Eines fehlt dir. Geh hin, verkaufe alles, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm, folge mir nach!

Jesus wusste es gleich, dass der Mann das nicht schaffen würde.

Zu wertvoll erschien ihm all das, was er mit sich herumschleppte.

"Hast du was, dann bist du was!" Wenn er all das nicht mehr hätte, was würde dann von ihm übrigbleiben?

Im Teckboten kam gestern ein Artikel über einen Zimmermann auf der Walz, vielleicht haben sie ihn gelesen. Da hat ein reicher Jüngling – zumindest für eine Zeit – allen Besitz zurückgelassen:

Marc Heerich weiß, wie es sich anfühlt, frei zu sein. Er ist ständig auf Achse, arbeitet mal hier, mal dort und lässt sich einfach zum nächsten Ort treiben. „Morgens nicht wissen, wo man abends pennt, das ist für mich noch eines der letzten Abenteuer“, sagt der 28-Jährige. Marc Heerich ist Zimmermann und seit fast drei Jahren auf Wanderschaft. Er war in Polen und Portugal, am Mittelmeer und in der Südarktis, aber nie zu Hause. Denn das ist auf der Walz, auch Tippelei genannt, für die Handwerker strengstens verboten. Heerich holt eine Deutschlandkarte aus seiner Hosentasche, die er immer bei sich trägt. Auf ihr ist ein Bannkreis um seine sauerländische Heimatstadt Finnentrop eingezeichnet, den er nicht betreten darf. Am Ortsschild musste er damals Abschied nehmen und losgehen, ohne sich noch einmal umzudrehen. „Das war wie ein Sprung aus dem Flugzeug“, erinnert sich Heerich. Mit nichts als fünf Euro in der

Tasche und einem Bündel auf dem Rücken machte er sich auf die Reise, das Ziel unbekannt.

Zurück blieben Freunde, Familie - und sein Handy. Auch Facebook, Twitter und all die anderen sozialen Netzwerke waren ab sofort tabu. Für viele in seinem Alter unvorstellbar. Marc Heerich hat gerade das gereizt. „Ich wollte was erleben, mal was Anderes machen.“

„Vom ersten Tag an ging es um die Wurst“, sagt Heerich. „Wo esse ich, wo schlafe ich?“ Solche existenziellen Sorgen kannte er bis dahin nicht. Mal musste er im Freien schlafen, mal in einem Bankraum. In Kuba stand er einmal komplett ohne Geld da. Abends taten ihm oft die Füße vom Laufen weh, manchmal knurrte der Magen. Wie ohne Smartphone von unterwegs nach einer Unterkunft suchen, wie den Weg ohne Navi finden? Doch irgendwie ergab sich immer eine Lösung. „Es wird einem unheimlich viel geholfen auf der Walz“, sagt Heerich. „Das erste Bier in der Kneipe geht meist auf den Wirt. Auch zum Essen wird man oft eingeladen.“ Heerich ist braun gebrannt vom vielen Reisen. Seine Augen leuchten, als er von seinen Erlebnissen berichtet. „Die Zeit hat mir sehr viel gegeben.“ Doch so langsam sehnt er sich nach seiner Heimat, seiner Familie und seinen Freunden. Wenn ihn ein Schiff mitnimmt, will er noch nach Island reisen. Ende des Jahres soll es dann zurück ins Sauerland gehen. Dass ihm das nach der langen Zeit in der Ferne zu beschaulich und eng werden könnte,

befürchtet er nicht. Und wieder Weggehen kann er im Notfall ja immer noch. „Ich weiß ja jetzt, wie's geht.“

Der reiche Jüngling in unserem Predigttext konnte seine Koffer nicht stehen lassen.

Er wurde betrübt über das Wort [das Jesus zu ihm sagte] und ging traurig davon; denn er hatte viele Güter.

Wir sollen nicht betrübt davongehen, nachher, nach dem Gottesdienst.

Jesus lädt uns zur Freiheit ein, dass wir unsere 5 Hartschalenkoffer stehen lassen: "Vertrau mir, dass ich dich einen guten Weg führe – lass deinen Laptop mitsamt Googlemaps stehen. Lass deine vielen Kleider stehen, durch die du vor den Leuten etwas darstellen willst. Wichtig ist, dass du in meinen Augen wertvoll bist! Lass deine ganzen Leitzordner stehen, mit den Versicherungsnummern. Vertrau mir, dass ich dir in der Not beistehe. Lass dich nicht von deinem Reichtum, von deinem Besitz besitzen! Hab den Mut deine Koffer und den Kofferkuli loszulassen. Mach die Hände frei:

Zum Beten,
zum Empfangen,
zum Helfen.

Mach deine Hände frei – Gott wird sie dir reich füllen.
Amen.